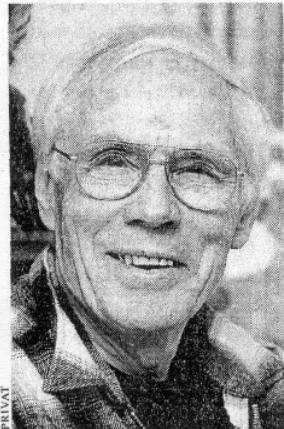


638mal Castro im Visier

Aus den »Familienjuwelen« der CIA. Offengelegte Dokumente enthalten zensierte Stellen. **Von Horst Schäfer**



Horst Schäfer (geb. 1930) hat in den 70er und 80 Jahren insgesamt elf Jahre als Journalist in den USA gearbeitet. Er ist Autor und Mitautor verschiedener Bücher. Sein Buch »Im Fadenkreuz: Kuba«, eine Chronik über den seit fast 50 Jahren andauernden US-Terror gegen Fidel Castro und Cuba, erscheint an diesem Wochenende in einer aktualisierten Taschenbuchausgabe im Homilius-Verlag zum Preis von 9,90 Euro und wird auf der Fiesta Cubana in Berlin zum ersten Mal vorgestellt.

Als im Mai in Philadelphia der Film »638 Ways to kill Castro« seine US-Premiere hatte, schrieb ein Kritiker, der britische Dokumentarfilm mit seinen vielen Beispielen über die seit Jahrzehnten betriebenen hundertfachen Versuche, den kubanischen Ministerpräsidenten Fidel Castro umzubringen, werfe die Frage auf, »wen wir einen Terroristen nennen sollten«.

Wen? Diese Frage ist spätestens seit den Ermittlungen eines Untersuchungsausschusses des US-Senats über die Mordpraktiken der CIA beantwortet. Der Ausschuß unter Senator Frank Church war bereits 1975 zusammengetreten und hatte nach monatelangen Verhandlungen mit Dutzenden Zeugen und der Sichtung Tausender Seiten Regierungsdokumente festgestellt: »Die Beweise lassen keinen Zweifel zu, daß die Vereinigten Staaten in mehrere Mordkomplote verwickelt waren.« Im Senatsbericht vor mehr als 30 Jahren, der als »Mordreport« in die Geschichte einging, werden am häufigsten Che Guevara, Raúl und Fidel Castro genannt. Da bleibt kein Raum für Zweifel: Die Terroristen saßen seit 1959 immer in der CIA-Zentrale und im Weißen Haus.

Das hat auch Ende Juni 2007 die Veröffentlichung jenes CIA-Dokuments bestätigt, das 34 Jahre im Giftschränk des Geheimdienstchefs versteckt war. Die CIA selbst

nannte das Dokument salopp ihre »Familienjuwelen«, CIA-Direktor William Colby sprach von »den Leichen im Keller«, Außenminister Henry Kissinger charakterisierte das 702 Seiten umfassende Schriftstück als »Horrorbuch« und die *Washington Post* als »die dreckige Wäsche« der CIA.

Bei dem Papier handelt es sich um eine 1973 von James Schlesinger, dem Vorgänger von Colby als CIA-Chef, angeforderte Zusammenstellung von Dokumenten über Fälle, in denen sich die CIA nicht einmal an eigene Gesetze gehalten habe. Außer um die Mord- und Terrorkomplote gegen Kuba geht es darin um die Morde an Kongos Ministerpräsident Lumumba (1960), den Präsidenten der Dominikanischen Republik, Trujillo (1961), und Chiles Generalstabschef Schneider (1970), aber in erster Linie um unzählige verfassungsfeindliche Operationen der CIA gegen Hunderttausende Menschen im eigenen Land.

Staatsterrorismus gegen andere Länder hatte und hat immer verheerende Auswirkungen auf die demokratischen Rechte der eigenen Bürger. In den »Familienjuwelen« beschreibt die CIA Erprobung und Einsatz verhaltensändernder Drogen, Entführungen, Unterwanderung von Friedensgruppen, Überwachung von Gegnern des Vietnamkrieges (Jane Fonda und John Lennon werden genannt) sowie Einbrüche, auch bei Journalisten, kritischen CIA-Agenten, sogar Mitarbeitern und Mitgliedern des US-Kongresses sowie das Abhören der Telefone und die Verletzung des Briefgeheimnisses.

CIA-Mordauftrag an Mafia

Das CIA-Dokument von 1973, dessen Veröffentlichung das »Nationale Sicherheitsarchiv« in Washington bereits seit 15 Jahren gefordert hatte, ist zumindest in seinem Kuba-Teil im wesentlichen eine Bestätigung längst bekannter Verbrechen, denen allerdings bis heute in den US nicht viel Publizität eingeräumt wird. Die Untersuchungsausschüsse des US-Kongresses waren bereits Mitte der 70er Jahre in ihren Ermittlungen zu weit umfangreicheren und präziseren Ergebnissen über die Mordtätigkeit der CIA gegen Castro und den Staatsterrorismus gegen Kuba gekommen. Doch immer noch - auch in diesem Dokument - wird ein Teil der Wahrheit verschwiegen. Hunderte von Namen und ganze Sätze wurden zensiert. Mehr als hundert Seiten des CIA-Schriftstücks sind völlig weiß und man kann oftmals nur noch »Streng Geheim« oder »Eyes only« erkennen. Auch das macht deutlich, daß es mit der angeblich neuen Offenheit nicht weit her ist. Da nützt es nichts, wenn der jetzige CIA-Chef Michael V. Hayden die neue Veröffentlichung als Beweis dafür verkaufen will, daß sich die CIA in den letzten Jahrzehnten zum Besseren gewandelt habe und die in dem CIA-Dokument geschilderten Verbrechen seit damals nicht mehr vorgekommen seien und auch nicht mehr passieren könnten. Die Politik der Bush-Regierung beweist das Gegenteil.

Der Kuba-Teil der »Familienjuwelen« beschäftigt sich ausschließlich mit dem Auftrag der CIA an Mafiagrößen wie John Roselli, Sam Giancana und Santos Traficante, Fidel Castro zu ermorden. Die von der CIA über den FBI-Kontaktmann Robert Maheu angebotenen 150.000 Dollar für den Tod des kubanischen Revolutionsführers wollten die Gangster nicht. Die Rückgabe ihrer Spielkasinos und Bordelle in Kuba hätte ihnen gereicht. Alle Mafiosi - Giancana war der Nachfolger von Al Capone - zierten die FBI-Liste der zehn meistgesuchten Verbrecher der USA. FBI-Chef J. Edgar Hoover wußte vom Einsatz der Mafia für das CIA-Mordkomplott.

Nach den CIA-Vorstellungen sollte Castro im »Gangland-Style« mit Schußwaffen ermordet werden. Doch das schien den Gangstern zu gefährlich und Giancana schlug Pillen vor. Daraufhin wurden sie von der »Technischen Abteilung« der CIA mit Gift versorgt, das sie von exilkubanischen Agenten nach Kuba bringen ließen. Castro sollte durch vergiftete Getränke oder Suppen getötet werden. Doch alle Anschläge schlugen fehl.

Über den Pillenmörder

Einer der potentiellen Pillenmörder wird im CIA-Dokument genannt: Juan Orta. Orta, so erklärten die Gangster der CIA, habe Zugang zu Castro und sei von der Mafia abhängig, weil er bereits Bestechungsgelder angenommen habe. Als er, so die CIA, »kalte Füße« bekommt, schlagen Roselli und Trafficante ihren guten Freund Antonio de Varona als Mörder vor. Varona leitet eine terroristische Organisation der Exilkubaner und war 1948-50 Ministerpräsident Kubas.

Fidel Castro hat eine ziemlich genaue Erinnerung an Orta. Auch als Reaktion auf die Veröffentlichung der CIA-Dokumente schrieb er in einem am 7. Juli veröffentlichten Artikel: »Ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß Juan Orta ein Verräter war. Orta erhielt die vergifteten Tabletten, wie es Sam Giancana Robert Maheu vorgeschlagen hatte.

Die Unterhaltung des Letzteren mit Roselli, der die Kontaktperson zum organisierten Verbrechen spielte, fand am 14. September 1960 statt, Monate vor der Wahl und dem Amtsantritt von Kennedy. Der Verräter Orta hatte (...) nach dem Sieg der Revolution in einem wichtigen Zeitraum häufig Zugang zu mir. Ausgehend von den Möglichkeiten damals glaubte man, daß er das Gift in ein Erfrischungsgetränk oder ein Glas Orangensaft geben könnte. Er bekam Geld vom organisierten Verbrechen (...) Doch als man Orta das Gift übergab, waren die Möglichkeiten für ihn, mich zu treffen, sehr selten (...) Ich habe zahlreiche Mordpläne überlebt. Nur der Zufall und die Gewohnheit, jedes Detail sorgfältig zu beobachten, haben es uns allen ermöglicht (...) zu überleben.

Mafiaboß Sam Giancana wurde 1975 in Chicago umgebracht - fünf Tage bevor er vor dem Untersuchungsausschuß des US-Senats über seinen CIA-Auftrag zur Ermordung Castros aussagen sollte. Als John Roselli 1976 ein zweites Mal vor dem Kongreßausschuß zu seiner vermuteten Beteiligung am Mord John F. Kennedys vernommen werden sollte, war er verschwunden und tauchte erst als verwesene und völlig verstümmelte Leiche in einer alten Öltonne im Hafen von Miami wieder auf. Beide Mafiosi gehörten zum Kreis der Verdächtigen im Mordfall Kennedy. Aus den »Familienjuwelen« der CIA geht auch hervor, daß Roselli in den 70er Jahren die CIA aufforderte, ihn vor Verfolgungsmaßnahmen durch andere US-Behörden zu schützen. Sonst, so heißt es im Dokument, »würde er seine Aktivitäten für die Agentur (CIA) vollständig enthüllen«.

1992 erklärte der CIA-Agent Tosh Plumtree, der mit dem Gangster zusammengearbeitet hatte, in einem Interview, Roselli sei umgebracht worden, »weil er zuviel (...) gewußt hat« - sowohl über die Ermordung von Präsident Kennedy als auch über die US-Terroraktionen gegen Kuba. Kannte Plumtree mehr als die bisher zugegebenen neun CIA-Attentate auf den kubanischen Ministerpräsidenten? Wußte er vielleicht auch etwas über einige weitere der 638 ways to kill Castro? Wann werden die US-Akten über die restlichen 629 freigegeben?